

Sakura, Queen of the Dark Horizons

**Manchmal muss man den falschen Weg gehen, um sich selbst
treu zu bleiben ... [Trailer online]**

Von UrrSharrador

Kapitel 15: Words of a Drunkard

„Meine Königin, da seid ihr ja end...“ Der Alte schluckte herunter, was er hatte sagen wollen. Kritik an der Königin stand ihm nicht zu – auch wenn er alles Recht dazu hatte, ungeduldig zu sein.

Sakura und Naruto betraten gemeinsam den Thronsaal, und ihrem Gefühl nach war es schon Nachmittag. Eine kleine Ansammlung von Leuten wartete bereits – und es waren *wichtige* Leute: Der Älteste, Sai, Kuruda und einige andere Gargoyles.

„Ist etwas passiert?“, fragte Sakura alarmiert, als sie ihre angespannten Gesichter sah. „Aye“, murmelte Kuruda. „Wir haben einen beunruhigenden Bericht aus einer der nördlichen Provinzen erhalten.“

„Einen beunruhigenden Bericht?“, wiederholte Naruto.

Der junge Gargoyle nickte. „Ein Übergriff. Ninjas aus dem Reich der Blitze haben die Dörfer dort angegriffen.“

Sakura, die sich eben auf ihren Thron setzen wollte, erstarrte mitten in der Bewegung. „Was?! Sag das nochmal!“

Kuruda lächelte unglücklich. „Ich fürchte, es zu wiederholen, wird es nicht ändern. Offenbar hat der Raikage den Befehl erlassen, die Dörfer an der Grenze anzugreifen. Wir haben von vier zerstörten Dörfern erfahren. Mehrere Bewohner wurden als Geiseln verschleppt. Was sollen wir tun, meine Königin?“

Sakura setzte sich und krallte die Hände in die steinerne Lehne des Thrones. „Wie können sie es wagen ...“, murmelte sie, war aber eher schockiert als zornig. Stille senkte sich über den Saal, bis sie fragte: „Wie viele Gargoyles haben wir insgesamt?“

Naruto legte die Stirn in Falten. „Inklusive aller hier im Raum, vierundvierzig.“

Sakura nickte abgehakt. „Schattenlord, nehmt Euch vierzig Gargoyles und reist nach Norden. Löscht die feindlichen Ninjas aus!“

Naruto starrte sie an. Kuruda erhob Einspruch: „Meine Königin, es ist doch sicher nicht notwendig, so viele auf einmal zu ...“

Sie unterbrach ihn unwirsch. „Es ist sogar *sehr* wichtig! Das Reich der Blitze ist groß und sieht uns offenbar als Bedrohung an – jedoch nur als eine *kleine*. Wir werden ihnen das volle Ausmaß unserer Stärke zeigen! Darum wird Schattenlord Naruto mit unseren besten Ninjas den Feind besiegen – ohne einen einzigen Gargoyle zu verlieren, schnell, taktisch klug und eindrucksvoll! Das wird dem Raikage zeigen, dass wir nicht zu unterschätzen sind und er sich zweimal überlegen sollte, sich mit uns

anzulegen. Sai!“ Die Königin wandte sich an den Diplomaten. „Du gehst nach Kumo Gakure! Rede mit dem Raikage und finde heraus, was der Grund für den Übergriff ist. Und handle, wenn er von der Zerschlagung seiner Truppen hört, einen Waffenstillstand aus. Ich zähle auf dich.“ Sai verneigte sich. „Kuruda, ich will, dass du den Gargoyles von dem Einsatz erzählst. Ich habe noch einige Dinge allein mit dem Schattenlord zu besprechen.“

Alle außer Naruto zogen sich zurück. Sakura sah ihm lange in die Augen, stand dann auf und umarmte ihn. „Ich habe dich eben erst gefunden“, flüsterte sie. „Bitte komm unverseht zu mir zurück.“

Naruto ergriff sie an den Armen und schob sie sanft von sich. „Hast du mich nicht gerade deswegen eingesetzt? Weil du weißt, dass ich unter allen Umständen zurückkommen werde?“

Sie lächelte. „Eigentlich ... wollte ich dich nicht schicken. Aber du hättest das nicht akzeptiert.“

Sie kannte ihn besser, als er erwartet hatte. Naruto grinste. „Stimmt. Mich auf keine Mission zu schicken, nur damit mir nichts passiert, ist schwachsinnig. Dann bin ich dir keine Hilfe.“

„Pass bitte trotzdem auf dich auf“, sagte sie und gab ihm einen Abschiedskuss.

Die Gargoyles und der Schattenlord wurden verabschiedet wie Helden. Die Leute bildeten einen Spalier um die Straße und jubelten und winkten ihnen zu, während die Parade am Abend durch die Zitadelle und das Dorf marschierte. Dieses Aufgebot an Elite-Ninjas war nicht nur nützlich zum Abschrecken der Feinde; das Volk der Yami erfüllte es mit Zuversicht. Sie wussten, dass sie im Ernstfall auf die Gargoyles zählen konnten – auf eine beeindruckende Menge Gargoyles, prachtvoll und bestens ausgebildet und gerüstet, und auf den Schattenlord, der mit wehendem Umhang an ihrer Spitze die Truppe in eine feurige Schlacht führte, die jedermann schon als gewonnen ansah. Es war ein seltsames Gefühl, als Sakura ihn von einem der Turmfenster aus davon marschieren sah. Es war eine Ewigkeit her, seit sie wirklich getrennt gewesen waren; bei jeder Mission als Konoha-nin in letzter Zeit hatten sie zusammengearbeitet und seit sie Königin war, war Naruto nicht von ihrer Seite gewichen. *Es wird alles gut gehen*, redete sie sich ein, dennoch beschlich sie ein klammes Gefühl, als die Gargoyles die Höhle hinabstiegen und sich auf den Weg nach Norden machten.

Sakura atmete tief durch und spürte, dass sie ein wenig zitterte.

Da sie es nicht aushielt, sich lange auf ihrem Thron mit den gewöhnlichen Regierungsgeschäften herumzuschlagen – sie hatte das Training mit Kuruda kurz wieder aufgenommen, aber der Gargoyle war als einer ihrer fähigsten Kämpfer ebenfalls mit Naruto gezogen, und die verbliebenen vier Gargoyles wollte sie auch nicht bitten – beschloss Sakura am nächsten Morgen, in die kleine Siedlung am Rand des Reiches zu reisen, wo sie Sasuke und seine neuen Teamkameraden untergebracht hatten.

Sie und zwei Gargoyles als Eskorte fanden die vier in derselben einfachen Hütte wieder, in die sie sie gebracht hatten. Suigetsu ging es schon wieder blendend; es war kaum zu glauben, dass er tödlich krank gewesen war. Er war wirklich sehr zäh. Sasuke saß mit verschränkten Armen und geschlossenen Augen auf einer Bank in der Hütte. Sakura fühlte plötzlich etwas Unbehagen; schließlich hatten sie sich trotz allem lange nicht gesehen und sich entfremdet, egal was für gute Kameraden sie früher gewesen

sein mochten. Fast schon zornig schluckte sie den Gedanken hinunter. Sie war jetzt eine Königin! Er nur ein flüchtiger Verbrecher – wenn sich jemand unwohl zu fühlen hatte, dann doch wohl er!

„Hast du eine Entscheidung getroffen?“, fragte sie überflüssigerweise. Allein die Tatsache, dass er noch hier war, sprach Bände.

Sasuke öffnete die Augen. Obwohl seine Augen im Moment ganz normal waren, wirkten sie unheimlich auf sie, kalt und glanzlos. „Wir werden Akatsuki nichts sagen“, erwiderte er, ohne direkt auf die Frage einzugehen. „Das heißt, wir lassen unsere Mäntel vorerst hier. Wenn ich durch euch meine Rache bekomme, brauche ich Akatsuki nicht mehr.“

Ein leiser Schauer rieselte Sakura über den Rücken. Obwohl sie nun verstand, was ihn umtrieb, fragte sie sich, wie er so kalt sein konnte. Es war keine brennende Leidenschaft, die ihn zur Rache trieb, sondern eher kalte Resignation; er war ein Mann, der nichts mehr zu verlieren hatte und auch dem Tod gleichgültig entgegentreten würde. Sie hoffte inständig, dass sie nicht ebenfalls so werden würde. „In Ordnung. Wir sind momentan dabei, Waffen zu schmieden, vor allem Kunai, Schwerter, Speere und Shuriken. Wenn wir alle Ninjas im Reich gerüstet und trainiert haben, werden wir die ersten Schritte planen.“

Er sah sie starr an. „Wenn du glaubst, ich würde jemanden ausbilden, bist du immer noch ganz schön naiv.“

„Das habe ich nicht gesagt“, sagte sie mit fester Stimme. Früher hätte sie diese Rechtfertigung vor ihm vielleicht mit zittriger Stimme und viel zu schnell heruntergehaspelt, aber diese Zeit war lange vorbei – länger, als sie Königin war. „Ich wollte dir nur eine Grobfassung meiner Pläne erklären.“

Er schloss die Augen wieder. Er schien ihr zu vertrauen – darauf, dass sie ihn nicht plötzlich angriff. Oder vertraute er einfach auf seine Fähigkeiten? „Woher weißt du von meinem Ziel?“, fragte er.

Sie ließ sich mit der Antwort Zeit. „Ich kann zwei und zwei zusammenzählen“, murmelte sie. „Du bist zu Orochimaru gegangen, damit du Itachi töten und deinen Clan rächen kannst. Itachi ist jetzt tot, und du bist immer noch nicht nach Konoha zurückgekehrt. Er muss dir etwas gesagt haben, was dich ins Zweifeln gebracht hat.“ Als sie das sagte, funkelte er sie an. Sie hatte einen wunden Punkt berührt. „Außerdem war Itachi bei den Anbu – und die sind zu allem fähig. Gut möglich, dass sie irgendein doppeltes Spiel mit ihm – mit *dir* – getrieben haben. Ich traue mich sogar zu wetten, dass *sie* die Drahtzieher hinter dem Massaker an deinem Clan waren.“

Sasuke starrte sie ungläubig an.

„Hab ich Recht?“, fragte sie leise.

Er stand auf und verließ schweigend die Hütte. Sakura sah ihm mitleidig nach. Hätte sie selbst nicht etwas Ähnliches erfahren, sie hätte nie begriffen, wie er fühlte.

Die Gargoyles verfolgten die Spur der feindlichen Ninjas bis vor das Land der Blitze. Der Feind hatte das Königreich der Dunklen Horizonte verlassen und sich mit den Geiseln zurückgezogen. In einer kleinen Stadt, die unter der Kontrolle eines Fürsten stand, mit dem das Königreich gute Handelsbeziehungen hatte, durften sie übernachten und weitere Erkundigungen anstellen. Des Abends saß Naruto mit Kuruda und zwei anderen Gargoyles zusammen in einer Kneipe und hörte sich ihre Berichte an. Es gab eine Spur, aber er wollte er noch hören, was die anderen herausgefunden hatten. Sie waren nahe am Feindesland und mussten vorsichtig sein.

Naruto nippte an seinem Orangensaft, als er ein Gespräch aufschnappte, das vom Nachbartisch zu ihnen herüber schwappte.

„... Wenn ich's dir doch sage!“, lallte ein Betrunkener.

„Du spinnst“, gab sein Gesprächspartner trocken zurück.

„Nein, wirklich! Diese Königin der Dunklen Horizonte ist auf jeden Fall eine Hexe!“

„Es gibt keine Hexen. Du fantasierst.“

Naruto hörte mit ärgerlich gerunzelter Stirn zu und bekam daher auch mit, wie der Betrunkene sich über die Tischplatte beugte und seinem Freund zuraunte: „Ich weiß es aus einer sicheren Quelle! Sie sieht zwar jung aus, aber angeblich ist sie über hundert Jahre alt!“

„Lächerlich.“

„Doch, doch!“ Der Mann nickte eifrig. „Was glaubst du, warum sie sich die Königin der *Dunklen* Horizonte nennt? Was ich gehört habe, lebt sie in einem Turm, auf einem Berg, wo es immer Nacht ist! Richtig unheimlich, das.“

Eine Kellnerin kam und erkundigte sich nach ihren weiteren Wünschen. Naruto schielte zu ihnen hinüber. Es waren sogar drei Personen, nur hatte der dritte bis jetzt noch nichts gesagt, doch auch er schien nicht mehr ganz nüchtern zu sein, seinem glasigen, starrten Blick nach zu urteilen. Als die Kellnerin ihre Bestellung aufgenommen hatte – die Gargoyles diskutierten momentan über irgendeine Kleinigkeit in ihren Ermittlungen – ergriff der dritte erstmals das Wort. „Er hat vielleicht sogar Recht.“ Damit stürzte er den schäumenden Inhalt seines Kruges in einem Zug hinunter. „Ein Bekannter von mir ist Händler. Er war am Schwarzen Berg. Hat's dort nur zwei Stunden ausgehalten. Ewige Nacht und so. Die Königin hat er nicht zu Gesicht bekommen, aber er hat gesagt, er ist froh darüber.“

„Genau, genau!“ Der erste stieß den Ungläubigen an. „Sie hätte ihn bestimmt verhext!“

„Jetzt hört mir doch mit den Schauermärchen auf. Ihr habt wohl beide schon zu tief ins Glas geschaut.“

„Ich weiß es aus einer zuverlässigen Quelle“, lallte der erste wieder. „Sie ist ganz sicher eine Hexe, und eine böse noch dazu!“

„Es gibt nur böse Hexen“, kommentierte der dritte.

„Wenn ihr meint ...“, seufzte der zweite, der anscheinend keine Lust mehr hatte zu streiten.

„Sie ist eine Hexe“, wiederholte der erste bestimmt. „Pass auf, ich kann's dir beweisen: Ich hab gehört, bei ihrer Krönungszeremonie haben sie und ihre Lakaien miteinander aus einem Kelch getrunken. Und weißt du, was da drin war, in dem Kelch? Blut. Menschenblut. Die haben Blut gesoffen, Alter! Also wenn diese Königin keine Hexe ist, dann ist sie einfach nur krank!“

Naruto ballte beide Fäuste und spürte, wie Wut in ihm hochkochte. Er hatte sich das lange genug angehört, er würde sie ... Er spürte einen Arm auf der Schulter und sah in Kurudas ernste Augen. Der Gargoyle hatte auch zugehört. „Lasst sie“, murmelte er. „Es sind nur Betrunkene.“

Naruto wollte ihn schon über seine Stellung aufklären, aber er spürte, dass Kuruda das aus freundschaftlichen Gründen tat. Dennoch kam er nicht umhin, der Unterhaltung am Nachbartisch weiter zuzuhören.

„Hexen haben auch ganz komische Rituale“, murmelte der dritte schwer verständlich, nachdem sie jeder ein neues Bier bekommen hatten. „Hab gehört, sie betet Jashin an.“

„Genau, genau!“, fügte der erste hinzu. „Und sie soll nachts nackt mit Tieren um ein

Feuer tanzen und sich selbst wie eines aufführen ...“

Naruto sprang auf, trat auf den Tisch zu und stieß ihn wuchtig um. Polternd landete das Gedeck auf dem Boden. „Kein Wort mehr!“, zischte er.

„Was soll das, du kleiner ...“ Die drei Männer waren aufgesprungen; einer von ihnen griff zu der Ninja-Tasche, die er am Gürtel hängen hatte, doch sie wichen zurück, als sofort die Gargoyles bei Naruto waren und ihnen ihre Lanzen entgegen reckten.

„Die wollen Ärger machen!“, rief jemand im Raum. Ein Kunai flog heran, den Kuruda mit der Speerspitze parierte. Im Nu brach eine Schlägerei aus; die Stammgäste, die jeder jeden anderen kannten, wollten die bewaffneten Fremdlinge gewaltsam aus der Taverne schmeißen. Binnen zwei Minuten war die halbe Einrichtung zertrümmert und die aggressive Hälfte der Kundschaft lag bewusstlos am Boden. Naruto war den Gargoyles dankbar, dass sie ihm selbst in dieser Situation, die nur entstanden war, weil er die Beherrschung verloren hatte, von Anfang an zur Seite gestanden waren – auch wenn er mit diesen Halbstarken spielend alleine fertig geworden wäre.

Er trat auf die Männer zu, die Sakura beleidigt hatten und versuchten vor ihm davonzukriechen. Sie wirkten mit einem Schlag stocknüchtern. Naruto sah hasserfüllt auf sie herab. Sie hatten nicht einfach nur seine Königin beleidigt, sondern *Sakura*, die Person, die er liebte und die ihm mehr bedeutete als alles andere auf der Welt ...

Der Mann mit der Ninjausrüstung warf halbherzig einen Shuriken auf ihn. Naruto hob nur die Hand. Der Wurfstern prallte gegen seinen Handrücken und dann zu Boden. Der Schnitt blutete und schmerzte, aber Naruto schaffte es, kaltblütig zu bleiben. Er hatte alle Mühe, Kyuubis Chakra zurückzuhalten, doch es gelang ihm, indem er sich auf den Schmerz konzentrierte. „Zum Teufel ... Wer bist du überhaupt?!“, schrie einer der Männer aufgelöst.

Naruto antwortete nicht, sondern starrte ihn nur an.

„Milord, vielleicht sollten wir gehen“, murmelte Kuruda, aber er hörte nicht auf ihn.

Naruto reckte das Kinn vor und sagte mit zerschmetternder Endgültigkeit: „Vor euch steht der Schattenlord des Schwarzen Berges.“

Die Männer wurden allesamt leichenblass. Der, der Sakura als Hexe beschimpft hatte, schluckte hart. Für einen Moment senkte sich Stille über die Kneipe. Naruto wusste plötzlich nicht mehr, was er sagen oder tun sollte. Die Wut des Kyuubi – oder war es seine eigene Wut gewesen? – war abgeflaut.

„Kuruda“, flüsterte er, gerade so leise, dass die Männer in ihrer Panik seine Worte nicht verstehen konnten. „Wenn ich dir befehlen würde, diese Männer zu töten, würdest du es dann tun?“

Der junge Gargoyle starrte in die Leere. Es dauerte, bis er antwortete. „Ich würde es tun“, sagte er dann ebenfalls leise und sah Naruto aus den Augenwinkeln an. „Aber ich vertraue darauf, dass Ihr mir so etwas nicht befehlen würdet, Milord.“

Naruto atmete tief durch. Kuruda hatte Recht, so etwas passte nicht zu ihm. Und auf langfristige Sicht betrachtet war es vielleicht sogar ein Fehler, den Männern in einem fremden Land etwas zu Leide zu tun und das Königreich der Dunklen Horizonte für die Grausamkeit seines Schattenlords berühmt zu machen. Seine Stimme war sanft, als er zu den Männern sagte: „Ihr habt meine Königin als Hexe bezeichnet, ohne sie wirklich gesehen zu haben. Ich lade euch daher ein, persönlich zum Schwarzen Berg zu kommen und euch von der Wahrheit zu überzeugen. Ich werde für euch um eine Audienz bitten. Hinterher könnt ihr ja noch entscheiden, ob ihr Recht hattet oder nicht.“ Er drehte sich zu Kuruda um und machte eine knappe Geste in Richtung des Wirtes, der hinter seinem Tresen in Deckung gegangen war und ängstlich hervor lugte. Der Gargoyle verstand erst nicht, dann nickte er hastig, trat auf den Wirt zu und

legte einen Beutel Münzen auf die blankgewienerte Tischplatte. „Für deine Unannehmlichkeiten und die Einrichtung“, sagte er.

Naruto maß die drei Männer, die immer noch verängstigt dreinblickten, aber allmählich wieder Farbe im Gesicht bekamen, mit einem letzten, nachdenklichen Blick und drehte sich dann rasch herum. Mit wehendem Umhang verließ er die Taverne, die Gargoyles folgten ihm.

=====

So ... viel habe ich zu dem Kapitel eigentlich nicht zu sagen. Ich finde, es spiegelt sehr gut die Loylität der Gargoyles Naruto gegenüber wider, die ihm, auch wenn seine Reaktion unüberlegt war, sofort beigesprungen sind. Und den Schluss, wo Naruto so richtig "Badass" ist, liebe ich XD

Es gibt also eine kleine Unterbrechung bei den Kriegsvorbereitungen. Sakura sichert sich Sasukes Unterstützung, und anscheinend macht das Reich der Blitze Probleme. Was dabei noch herauskommt, werdet ihr sehen ;)

Freue mich wie immer über jede Art von Rückmeldung :)